

Steinbach gebeten hatte, erfolgte die Bestätigung der Trennung. Als Heinrich IV. von Henneberg-Hartenberg nach der großen Erbvertheilung vom J. 1274 Herr auf Hallenberg wurde, stiftete er durch Schenkung von Aeffern und Wiesen eine Pfründe für eine Frühmesse dieser Kapelle zu der Zeit, als Steinbach, Altersbach, Helfers und Breitenbach der Kirche Peter und Paul zu Springstille eingepfarrt waren. Es begab sich aber, daß zu der Zeit des Interregnums 1285 räuberische Banden über den Wald gezogen kamen und Springstille und Helfers so plünderten und verheerten, daß alle Güter „in der Wüste gelegen haben.“ Springstille fing dann wieder an zu bauen, Helfers nicht, und da sie keinen Pfarrer und keine Kirche hatten, kamen sie nach Steinbach zur Frühmesse. Bald darauf verglichen sich der Frühmesser von Steinbach und der Pfarrer von Schmalkalden über das Kirchengut der Pfarre Springstille, daß das Erbe, das Hans Luck besessen, nach Schmalkalden fallen und dafür Breitenbach auch dahin pfarren und das Erbe, das Kilian May besessen, nach Steinbach fallen, dafür Altersbach auch dahin pfarren soll. Von dieser Zeit erhielt Steinbach eine eigene Pfarrei mit der Filiale Springstille.

Die Besetzung der Pfarrstellen in Steinbach, Suhl, Ebertshausen, Schwarza, Christes und Haindorf war „von Alters her“ ein Lehnrecht der Kirche St. Georgii zu Schmalkalden. Die Pfarrei Schmalkalden hatte aber „einer vom Rhein“ zu vergeben, der dieselbe vom Papst zu eigen hatte, nachdem sie vorher beim Bischof zu Würzburg zu Lehn gegangen war. Dieser belehnte Johannes Winter zu Schmalkalden für 40 Gulden Absensgeld.*) Diesem hatte Caspar Bezelmann, der erste lutherische Pfarrer von Steinbach, „zur Meß gedient“. Als nun die Reformation unter der Doppel-Herrschaft von Hessen und Henneberg in Schmalkalden eingeführt werden sollte, gestand Landgraf Philipp dem katholischen Pfarrer vom Rhein kein Recht mehr an die Pfarre zu, und starb dieser auch bald darauf.

Nun berief (1528) Landgraf Philipp den Wolfgang Graf von Hildburghausen, das Evangelium in Schmalkalden einzurichten. Hiergegen protestirte als Mitbesitzer Graf Wilhelm von Henneberg-Schleusingen, der damals noch päpstlich gesinnt war. Es kam dann zu einem Vergleich, wonach Suhl, Christes und Schwarza Henneberg und Steinbach, Ebertshausen und Haindorf Hessen zu be-

*) Dieser „vom Rhein“ war Heinrich Ulrici, kurfürstlicher kölnischer Rath und Dechant, letzter katholischer Pfarrer von Schmalkalden. Weil er meist abwesend war, überließ er dem Vikar Winter die Pfarrstelle.